

Priestertum eine formale geistige Überlegenheit, ganz abgesehen davon, daß es ein starkes Band der Einheit in der Kirche bildet und die Sprache ist, in der das Glaubensgut unverfälscht bewahrt wird.

Diese und ähnliche Fragen, die sich bei der Lesung der Thauerschen Schrift aufdrängen, gedenken wir einmal ausführlich zu behandeln.

Alfons V ä t h S. J.-Bonn.

Autour du problème de l'Adaptation. Compte rendu de la quatrième Semaine de Missiologie de Louvain (1926). Löwen 1926. 8°. 263 S. Preis brosch. Fr. 13.

Vom 10.—13. August 1926 tagte in Löwen zum vierten Male die missionswissenschaftliche Woche, an der ca. 400 Mitglieder aus 12 verschiedenen Nationen und 58 Orden, Kongregationen, Seminarien und Missionsorganisationen teilnahmen. Harmonisch arbeiteten Missionstheoretiker und -praktiker zusammen und behandelten großenteils missionskundliche Themata, die programmgemäß mehr oder weniger mit dem Problem der Akkommodation (Adaptation) zusammenhingen und von denen wir einige zur Beleuchtung der Reichhaltigkeit des Programms anführen: Das Problem der Akkommodation (Charles); die Gründung von Mönchsklöstern in den Missionsländern (Dom Nève); die reformierten Zisterzienser in Ost-Asien (Peffer); der religiöse Unterricht (Mgr. De Clerq); die Katechisten (Dubois); die religiösen Bruderschaften in Zentral-Afrika (Mutter Pauline); die Schulen für Häuptlings-söhne im Kongo (Fr. Gabriel); die Universitäten in den Missionsländern (Charles); die Missionsmethode der Franziskaner in Mexiko (Maarschalkwerd); die Missionsärzte (Havet); die Presse in den Missionen (Corman); Erfahrungen im Pundjab (Quirin); die einheimische Kunst in den Missionsländern, mit Lichtbildern (Ten Berge) u. a.

Sämtliche Referate sind bis auf das von Maarschalkwerd als Nr. 2 der „Semaine de Missiologie“ in der vorliegenden Broschüre veröffentlicht und bieten eine Fülle von Bausteinen für die Missionswissenschaft und reichliche Anregungen für die Missionspraxis. Zu wünschen wäre gewesen, daß die Missionstheorie noch mehr zu Wort gekommen wäre; doch sind diese jährlich wiederkehrenden Kurse noch in der Entwicklung begriffen und sollen auch in missionstheoretischer Hinsicht noch weiter ausgebaut werden. Sie haben zweifelsohne eine große Zukunft, besonders wenn sie sich noch internationaler gestalten durch Berufung von mehr Fachgelehrten als Referenten aus den verschiedensten Ländern, besonders auch aus Deutschland, wo, wie auch im Ausland anerkannt wird, die Missionswissenschaft in den letzten 25 Jahren große Förderung erfahren hat, und Zulassung weiterer Fremdsprachen für die Referate.

P. Dorotheus Schilling O. F. M.

P. Eduardus Alenconiensis, O. Min. Cap., Collegii S. Fidelis pro Missionibus Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum Conspectus Historicus XVI et 156 pagg. Romae apud Curiam Generalitiam O. M. Cap. Via Boncompagni 71. 1926. Lire 8.

Drei Prolegomena (über die Gründungen römischer Missionskollegien zu Anfang des 18. Jahrhunderts; über das Fehlschlagen der ersten Bemühungen Klemens' XI., auch für den Kapuzinerorden ein solches Institut zu errichten; über neue Versuche in der zweiten Hälfte des 18. und der ersten des 19. Jahrhunderts), ein Quellenverzeichnis und acht Tabellen der einschlägigen kirchlichen und Ordensobern leiten die eingehende Untersuchung ein, in welcher der um die franziskanische Forschung und um die Ordensgeschichte hochverdiente ehemalige Ordensarchivar und Generaldefinitor P. Eduard von Alençon die Schicksale des Missionskollegs der Kapuziner zu Rom in den mehr als fünfzig Jahren seines Bestehens quellenmäßig darstellt.

Die Geschichte des St.-Fidelis-Kollegs ist im wesentlichen begrenzt von den Amtszeiten der beiden Ordensgeneräle, welche für die Belebung der Missionsidee in der Kapuzinerwelt besonders bedeutsam wurden: Eugen Gruffat von Rumilly (1838—1843) und Bernhard Christen von Andermatt